

**BIBEL-CENTER
BRECKERFELD**



aktuell

03-2019

Die Zeitschrift
auf biblischem
Fundament



Leben im Umbruch

Praxistipps für Umbruchszeiten

Kritisches Umbruchland: Israel

**Unser 72. Kurs absolviert –
Kommen Sie vorbei!**

Unser langatmiger (Bau-)Umbruch

**Bereit für
einen Aufbruch?
Komm zum
Bibel-Center
Breckerfeld!**

Mehr Infos
auf Seite 2

**BIBEL IM FOKUS:
LEBEN IM
UMBRUCH**



**06
Abjatar –
Priesterflüchtling im
Vertrauensbruch!**

Johannes Vogel

**10
Maaseja –
Bemerkenswerter
Tagesanbruch**

Rudi Bork

**13
Kleopas – Eine Reise
mit Unterbruch**

Dennis Wagner

**16
Nikolaus – Aufbruch
in Jerusalem**

Tim Schöler

**18
Kornelius –
Gesellschaftlicher
Stilbruch**

Rocco Grämmel

**21
Zum Nachdenken**

**ISRAEL &
PROPHETIE
IM FOKUS**



**22
Besondere Israelseite**

Wessen Land ist es
überhaupt?

**24
Unsere Israelprojekte**

**26
Prophetie (Teil 18)**

Dr. Thomas Ice

**BIBEL-CENTER
NEWS**



**28
Propheticon-Rückblick**

**29
Bibel-Center
Umbauprojekt**

**30
Glauben leben**

Interview mit
Elvi Brändlein

**31
Impressum**

**32
Schwierige
Bibelstellen**

**BIBEL-CENTER
EVENTS**



**33
10 Tage
Kurzbibelschule 2020**

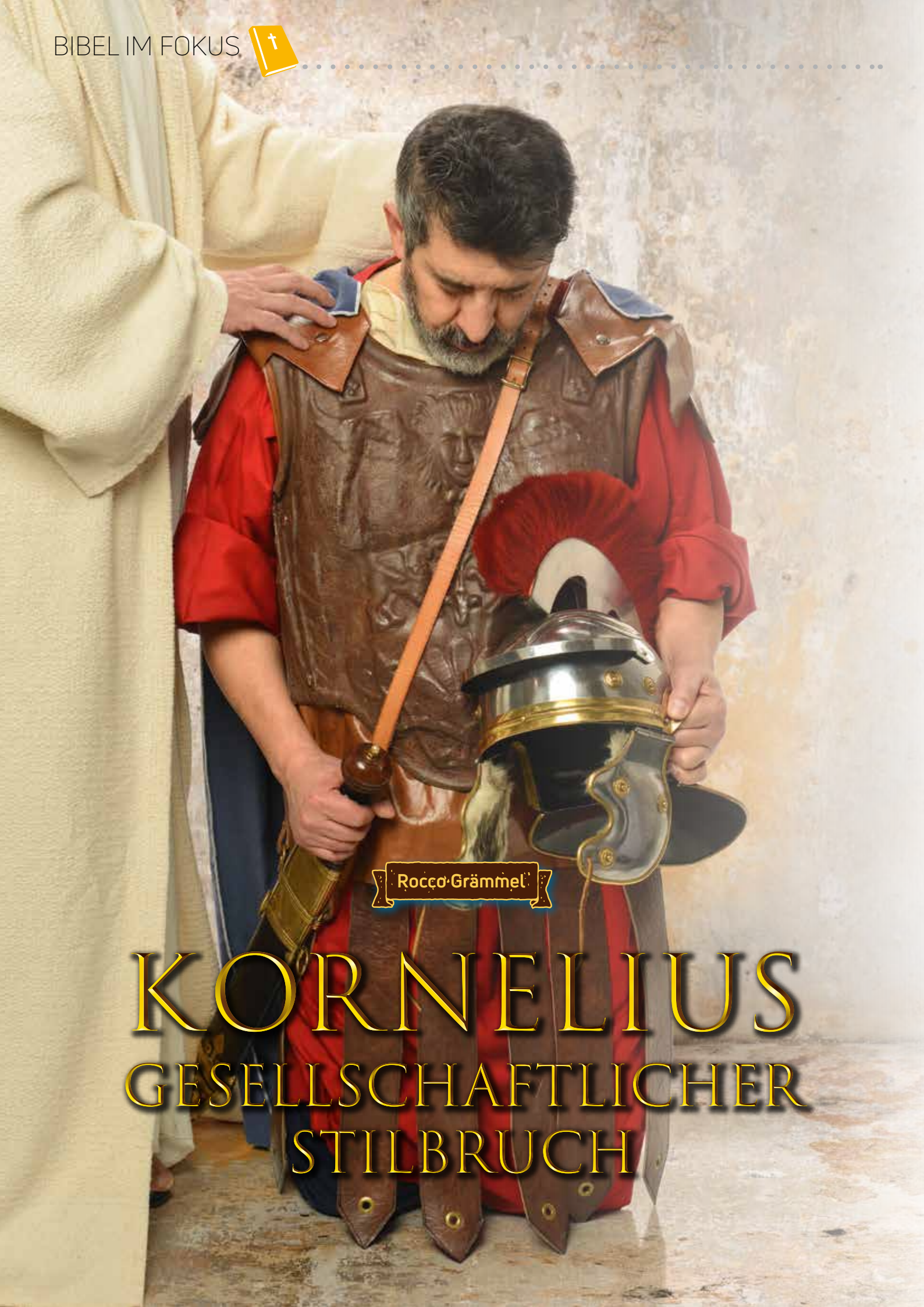
**33
WoBi 2019/Termine**

**34
Absolvierung 2019**

**34
Bibel-Center
Thementag 2-2019**

**35
KUBI 4 Monate**

**35
Ball Brothers-Konzert
im Bibel-Center 2020**



Rocco Grämmel

KORNELIUS

GESELLSCHAFTLICHER STILBRUCH



Vor modischen Stilbrüchen bewahrt mich in der Regel meine Frau mit einem kurzen: „Das passt nicht zusammen“. Unter einem Stilbruch versteht man im Allgemeinen etwas, dass nicht zur Norm, zum Üblichen, zum Gewohnten passt.

Das fällt auf! Künstler setzen ihn ein, um die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu lenken z. B. Farbe in einem Schwarz-Weiß-Bild. Ebenso fällt das Glaubensleben des Kornelius in seiner Gesellschaft auf. Er lebt im Stilbruch zur römischen Normalität. Wie ein Künstler lenkt Gott unsere Aufmerksamkeit auf diese Gegensätze, in denen die Auswirkungen eines Lebens mit IHM besonders hervorleuchten.



Römischer Centurio und Jahwe-gläubig

Der Kontrast zwischen seiner gesellschaftlichen Stellung und seinem Glauben wird schon in den einleitenden Versen von Apostelgeschichte Kapitel 10 sichtbar: „In Cäsarea lebte aber ein Mann namens Kornelius, ein Hauptmann der Schar, die man »die Italische« nennt“ (Apg. 10,1).

Bodyguard der römischen Politiker

In Cäsarea war die Residenz der römischen Statthalter, zum Beispiel von Festus (Apg. 25,6). Zum Schutz der römischen Spitzenpolitiker war dort eine römische „Schar“ (ca. 600 Soldaten) stationiert. Kornelius war einer von ihnen und diente mit seinem Leben dem Auftrag des römischen Staates und Kaisers. In dieser Position hatte er den Mut, öffentlich zu seinem Glauben zu stehen, wie wir gleich noch sehen werden. Diesen Mut wünsche ich uns Christen genauso, besonders wenn wir in politischen oder gesellschaftlichen Positionen stehen, egal ob im Elternbeirat oder als Vorstandsmitglied.

Centurio, d. h. römischer Offizier

Kornelius war nicht nur Soldat, sondern Hauptmann (V. 1). Im Grundtext wird er als Centurio bezeichnet. Das leitet sich von „Hundert“ ab, denn er befahl eine Hundertschaft Soldaten. Die erwähnte „Schar“ bestand aus sechs solcher Hundertschaften. Kornelius besaß als Offizier eine hohe Stellung, Macht, aber auch eine große Verantwortung. Seine 100 Soldaten mussten ihm blind ihr Leben anvertrauen und seinen Befehlen gehorchen. Wir können uns vorstellen, dass sein Glaubenswechsel von den römischen Göttern zum jüdischen Gott beson-

dere Aufmerksamkeit erregt haben muss. Vermutlich wurde sein Lebenswandel sowohl von Untergebenen wie auch Vorgesetzten besonders beobachtet. Vielleicht erleben Sie auch eine solche Beobachtung. Haben Sie keine Angst davor, es ist eine Gelegenheit. Denn wer unser Leben begutachtet, wird unseren Glauben und damit Jesus besser kennenlernen.

Glaubt an Jahwe

„...der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus“ (V. 2). Hier ist keine allgemeine Frömmigkeit gemeint, wie das heute manchmal gesagt wird, wenn jemand an irgendetwas glaubt. In der Bibel werden diese Adjektive nur für Personen benutzt, die an den biblischen Gott Jahwe glauben (vgl. V. 35). Für mich ist das der größte Stilbruch, das größte Wunder dieser Geschichte: Es war mehr als unnormale, dass ein römischer Offizier den Glauben des Volkes annimmt, über welches er herrschte. Denn bis heute gilt die Regel, wenn deine Götter dir helfen, sind sie stark, ansonsten sind sie schwach. Die römischen Götter waren offensichtlich dem jüdischen Gott überlegen. Doch Kornelius erkannte, dass Jahwe der wahre Gott ist und wandte sich ganz IHM zu. Solche Wunder wollen wir auch heute noch erwarten, dass Menschen ihre „Götter“ verlassen, um Jesus zu folgen.

Lebt mit Jahwe

„...gab dem Volk viele Almosen und betete ohne Unterlass zu Gott“ (V. 2). Sein Alltag war ein direktes Bekenntnis zu seinem Glauben. Trotz seiner hohen Stellung versteckte er sich nicht. Er tat dem jüdischen Volk viel Gutes, wie die Bevölkerung selbst beglaubigte (V. 22). Und er war täglich im Gespräch mit Gott. Dabei steht „betete er ohne Unterlass“ für das regelmäßige Gebet, vermutlich zu den jüdischen Gebetszeiten. So



eine war die „neunte Stunde“ (V. 3; vgl. Apg. 3,1), als ihm der Engel während des Gebetes erschien. Wie schön wäre es, wenn das Gespräch mit unserem HERRN Jesus auch unseren Alltag durchziehen würde. Selbst wenn andere es vielleicht als Stilbruch und als nicht „gesellschaftsfähig“ ansehen.



Befehlshaber und Glaubenszeuge

Kornelius erhält und gibt Befehle. Die Pflicht eines Soldaten ist deren gehorsame Ausführung, da gibt es keinen Handlungsspielraum. Dies zeigt schon der Hauptmann (Centurio) von Kapernaum: *„Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Vorgesetzten steht, und habe Kriegsknechte unter mir; und wenn ich zu diesem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem anderen: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er’s“* (Mt. 8,9). Diese militärische Geradheit, Gehorsamsbereitschaft und Entschlossenheit kommen der biblischen Botschaft anscheinend entgegen. Denn Jesus lobte, dass der Hauptmann von Kapernaum größeren Glauben bewies als die theologischen Gelehrten, die nicht gehorchen wollten. Vielleicht benutzt Gott gerade deswegen beim größten Stilbruch der jüdisch-heidnischen Glaubensgeschichte wieder einen Hauptmann – einen, der den Glauben hatte, einen fremden Mann unverzüglich holen zu lassen und seinen Worten Folge zu leisten.

Teile seine Glaubenserfahrung

Als er den Auftrag des Engels erhalten hatte, *„...rief er zwei seiner Hausknechte und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht von denen, die stets um ihn waren, und er [...] erzählte ihnen alles und sandte sie nach Joppe“* (Apg. 10,7b–8). Erstaunt stellen wir nebenbei fest, dass einer seiner Soldaten ebenfalls Jahwegläubig war. Kann das Zufall sein? Ich glaube, dieser Soldat ist die Frucht des Lebens von Kornelius. Dort hinein passt auch der Stilbruch gegenüber seinen Untergebenen. Denn es heißt bedeutungsvoll: *„(er) erzählte ihnen alles“* (V. 8). Dies war, wie wir gesehen haben, überhaupt nicht üblich. Ein Centurio musste keinen Befehl erklären. Aber Kornelius nimmt seine Bediensteten sofort mit hinein in sein Erlebnis mit dem HERRN. Er teilt seine Glaubenserfahrung. Und was teilen wir mit unseren Kollegen, Familienangehörigen und Freunden? Wäre es nicht gut, sie mit hineinzunehmen in unsere Geschichte mit Jesus? – Selbst wenn in unserer Gesellschaft das Gespräch über den persönlichen Glauben eher als unschick gilt. So ist es nicht verwunderlich, dass Kornelius nicht allein ist, als Petrus ankommt: *„Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und seine vertrauten Freunde zusammengerufen“* (V. 24b). Die Freunde und Verwandten kamen nicht wegen Petrus, sondern wegen Kornelius. Er lud sie alle ein, weil er überzeugt davon war: Was Gott zu sagen hat, müssen alle hören. Die Überzeugung, dass

jeder um uns herum das Evangelium von Jesus hören muss, und den Drang, sie einzuladen, fehlt uns manchmal.

Offizier auf den Knien

„Als nun Petrus gerade hineinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und huldigte ihm“ (V. 25). Normalerweise knieten andere vor Kornelius oder er vor den höchsten römischen Staatsmännern. Doch nun kniet er vor einem Fischer aus Kapernaum. Das war gesellschaftlich gesehen nicht stilvoll, aber glaubensvoll. Denn im Glauben erkannte er, dass Petrus als Gottes Abgesandter eine Botschaft für ihn hatte, die größer war als er selbst.



Heiden und Wiedergeborene

Der Stil der jüdisch frommen Selbstverständlichkeit wurde durch dieses Ereignis ebenso gebrochen. Denn was bisher völlig undenkbar war, das geschah vor ihren Augen.

„Unreine“ Heiden...

„Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Angehörigen eines anderen Volkes zu verkehren oder sich ihm zu nahen; doch mir hat Gott gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll“ (V. 28). Petrus bezeugt noch einmal die Ungewöhnlichkeit dieser Situation. Petrus hatte nichts mit unreinen Heiden zu tun. Ja, er mied alles Unreine. Das hatte er Gott gesagt, als dieser mit ihm in der Vision über die unreinen Tiere gesprochen hatte (V. 14). Doch nun hatte Gott ihn dazu aufgefordert, seinen Frömmigkeitsstil zu brechen. Gibt es Menschen, mit denen wir nichts zu tun haben wollen? Oder bei denen wir meinen, das Evangelium könnte dort eh nichts bewirken? Dann möchte Gott uns vielleicht neu herausfordern!

...werden wiedergeborene Christen

„Und alle Gläubigen aus der Beschneidung [...] gerieten außer sich vor Staunen, dass die Gabe des Heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde“ (V. 45). Gott hat seinen eigenen Stil. Er bestätigt die Echtheit des Glaubens dieser Heiden und zum ersten Mal haben Juden und Heiden Glaubensgemeinschaft miteinander. An diese neue göttliche Normalität mussten sich beide Seiten erst einmal gewöhnen, wie uns einige Briefe des Neuen Testaments zeigen.

Ein Leben mit Jesus, wie Kornelius es führte, kann ein wunderbarer Stilbruch Gottes sein, der im Alltagsgrau der Gesellschaft ein roter Farbtupfer ist.